

Flügel aus Glas - Part 1

Von abgemeldet

Titel: Flügel aus Glas

Teile: Prolog; 1- X

Autor: Chibi-Ruka

e-mail: sainsan@gmx.de

Warning: Noch nichts, später: Shounen Ai (eventl. Yaoi; Death; "Glaubensfragen"; etc)

Rating: ?

Bemerkungen:

Ja nu, das erste Kapitel, ich denke es wird von vielen als langweilig abgestempelt werden(?) *grin* Ich hoffe trotzdem mal das es gelesen wird. (Danke an alle die es tun *fernwinks*)

Ansonsten, Briefbomben, Morddrohungen, Heiratsanträge etc. alles gern gesehen solange es konstruktiv ist *smile*

Danksagung:

Danke an alle die sich in dieser Geschichte wiederfinden

Flügel aus Glas

Prolog

22.05. 2002 - Letzter Eintrag in das Tagebuch von Raphael

Es ist ein warmer Tag. Die Sonne malt ein Lichtspiel auf meinen Boden, malt das Fensterkreuz als Schatten und lässt die mit Wasser gefüllten Gläser auf dem Fensterbrett glitzern.

Ich spüre wie die Matratze neben mir sich unter einem weiteren Gewicht leicht biegt. Ich schaue nicht auf, werde ohne nichts sehen wenn ich es tue. Dieses Gewicht spüre nur ich, wenn ich hinsehe, wir dort nichts sein. Also schaue ich nicht hin, dann kann er dort sitzen. Ich frage mich oft, ob es normal ist. Das ich weiß das dort einer ist. Das er dort ist. Aber ich ihn nicht sehen kann. Nicht mit dem wirklichen Auge jedenfalls. Schaue ich aber nicht hin und bleibe dem Gedanken treu, das er da ist, so kann ich ihn vor meinem inneren Auge sehen. Die glänzenden schwarzen Haare, die saften blauen Augen. Wie er sich langsam vorbeugt, zu mir hinüber.

Ich sehe noch immer nicht auf, studiere weiter das Blatt mit dem englischen Liedtext.

Aber lesen kann ich kein Wort. Sanft umfassen mit die Arme, halten mich warm fest. Ein lächeln stiehlt sich auf meine Lippen, während ich die Zeilen überfliege. Ich kann sie sehen, seine Flügel. Wie das Licht sich in ihnen verfängt und zu Farben gebrochen wird, als wären sie aus Glas.

Sein Atem streift meine Wange und ich weiß er lächelt ebenso wie ich.

Flügel aus Glas

Kapitel I

Ein sonniger Tag

Müde schlage ich die Augen auf. Noch während ich blinzelnd feststelle das es ein ungewöhnlich sonniger Tag sein musste, fällt mein Blick auf die Arbeitsblätter vor mir. Anscheinend war ich über ihnen eingeschlafen. Eine Tatsache die mich bei genauerer Betrachtung des Inhalts jener, nicht weiter verwunderte.

Englische Liedtexte.

Mit einem leisen seufzen setze ich mich auf. Die Tatsache das der Tag schön ist wird nebensächlich. Die Blätter haben mir weder ins Gedächtnis gerufen das ich nur noch zwei Tage Zeit habe um für meine letzte Englischarbeit zu lernen. Den Gedanken das es die letzte sein wird, lasse ich für Sekunden genüsslich vergehen. Dann richte ich den Blick wieder nach draußen aus dem Fenster. Es war tatsächlich ein schöner Tag. Die Sonne stand schon hoch und nach allem Anschein war es recht warm draußen.

Dabei hatten wir Mitte April. Und es war bisher ein regnerischer Monat gewesen.

Immer noch müde fahre ich mir durch die zerzausten braunen Haare. Wenn ich richtig lag war ich irgendwann gestern Abend eingeschlafen, einem sehr verregneten Abend. In voller Montur, wie ich mit einem kurzen Blick an mir herab feststellte.

Unwillig rümpfte ich die Nase. Nun konnte ich die Sachen in die Wäsche bringen, dabei waren sie eigentlich frisch. Hatte ich sie doch erst gestern Nachmittag angezogen. Mit einem flüchtigem Blick auf die Englischblätter beschloss ich das ich später im Garten weiterlernen würde.

Im nächsten Moment schwang ich die Beine aus dem Bett und sprang auf. Etwas zu schnell wie ich feststellen musste. Schwarze und flimmernde Punkte tanzten Sekundenlang vor meinen Augen. Mein Kreislauf war scheinbar noch nicht richtig wach. Nachdem sich die Punkte gelichtet haben, kann ich auch wieder die Borde auf meiner Tapete erkennen.

Langsam und barfuss, wie ich bei der Gelegenheit bemerke, gehe ich in Richtung Badezimmer.

Die weißen Fliesen sind kühl und schaffen es meine Lebensgeister soweit zu wecken, das ich auf den Läufer springe um ihrer zu entkommen.

Mit einer Hand fahre ich mir über die noch halb geschlossenen Augen, während ich in den Spiegel sehe. Das Grün jener ist nahezu nicht auszumachen unter den langen Wimpern. Mädchenwimpern, wie Natsu sie zu bezeichnen pflegte. Ein Gähnen entkommt meinen Lippen und weißt mir nochmals darauf hin das ich durchaus noch nicht richtig wach bin.

Ich sollte mich duschen gehen.

Eingehüllt in einen weichen Froteemantel laufe ich die Treppen hinab hinüber zur Küche. Die Dusche hatte gut getan. Noch tropften meine Haare und befeuchtete den Kragen des Mantels.

Ich mochte meine Haare wenn sie nass waren, dann nahmen sie eine schöne Ebenholzfarbe an, also ließ ich sie gerne trocknen und föhnte sie nicht.

Suchend sehe ich mich in der Küche um. Meine Mutter hatte anscheinend schon Frühstück gemacht, denn es stand nichts herum, was ich mir nehmen sollte.

Nur meinen Tee musste ich mir vermutlich noch machen. Ein lächeln schleicht sich auf meine Lippen während ich das Wasser aufsetze und das Zitronenteepulver aus dem Schrank hole. Ich war wahrscheinlich der einzige 16jährige Junge, dem seine Mutter noch täglich Frühstück machte.

Während das Wasser langsam wärmer wird, suche ich mir eine Tasse und die größte der Teekannen raus. Den restlichen Tee würde ich später beim lernen trinken können, dann müsste ich mir keinen Neuen aufschütten.

Den Blick aus dem Fenster gerichtet warte ich das, dass Wasser aufkocht. Draußen ist es genauso ruhig wie hier im Haus. Seit die Nachbarskinder und ich nicht mehr in dem Alter waren wo wir morgens um sieben schon herumtobten, war es jeden Morgen so still.

Nachdenklich lass ich meinen Blick über die verschiedenen Häuser wandern. Die weiße Gardine behindert meinen Blick ein wenig, sodass ich nicht alles sehen kann. Aber ich weiß auch so, wer wo wohnt und was sie gerade wohl machen. Zwar habe ich mit den meisten kaum noch wirklichen Kontakt, aber man hört schließlich voneinander, wenn die Eltern sich verstehen und mancher Tags einander zum Kaffee einladen.

Direkt unserem Haus gegenüber wohnen Lisa und Mark. Die beiden waren Zwillinge und genauso alt wie ich. Mit Lisa verstand ich mich seit jeher gut, mit Mark hingegen weniger. Beide hatten sie goldblonde Haare und himmelblaue Augen. Eine Tatsache die Lisa ebenso erfreute, wie sie Mark ärgerte. Während sie nämlich gern hörte nannte man sie Engelchen oder Goldlöffchen, obwohl sie beide völlig glattes Haar hatten, schien Mark es geradezu, zu hassen.

Irgendwann hatte ich es mal zum ihm gesagt, aus Spaß wie ich meinte. Mark war daraufhin richtig wütend geworden und hatte mir zornfunkelnd erklärt, er werde mir jeden Knochen einzeln brechen, würde ich auch nur noch einmal daran denken so etwas zu ihm zu sagen.

Mit einem leichten grinsen bei der Erinnerung daran, lasse ich den Blick weiter wandern. Rechts neben Lisa und Mark wohnte Rika. Der eigentliche Name des brünetten Mädchens war Henriette, aber sie hasste den Namen. Und so nannte sie jeder nur Rika, sogar ihre Eltern und Lehrer waren dazu übergegangen. Rika war kein sportliches Mädchen. Sie war nicht dick, aber sie besaß die richtigen Rundungen und war zusammen mit ihrer geringen Größe, eher ein herzlich-fröhlicher Mensch, der das Leben liebte.

Links wohnte keiner den ich kannte, meines Wissens nach hatte das dort lebende Paar keine Kinder, zumindest keine in meinem Alter.

Noch während ich mich einem weiteren Haus widmen wollte, konnte ich neben mir das brodeln des kochenden Wassers hören. Mit einem lächeln wende ich mich vom Fenster ab und dem Wasserkocher zu.

Das Wasser ist tatsächlich heiß, wie mir der kleine Spritzer beweist den ich beim einfüllen des Wassers in die Teekanne abbekomme. Um zu verhindern das Mund und Lippen ebenfalls in den Geschmack der Hitze kommen, fülle ich die Kanne nur zur

Hälfte mit heißem Wasser. Die andere Hälfte besteht aus kaltem Leitungswasser. Nachdem ich das Pulver mittels eines Schneebesens untergerührt habe, steigt mir der Duft des Tees in die Nase.

In der einen Hand die volle Teekanne, in der anderen Tasse begeben mich nach draußen in den Garten, wo wie erwartet der Frühstückstisch gedeckt ist. Das weiße Geschirr glänzt im Schein der Sonne, ebenso wie das Besteck. Ein neues Besteck, wie mir unwillkürlich durch den Kopf geht. Mutter hatte es letzte Woche gekauft, da sie der Meinung war wir hätten zu wenig dergleichen.

Die Teekanne abstellend, lasse ich mich in einen der Stühle fallen. Die Sitzpolster sind weich und ebenfalls neu. Wie jedes Jahr haben meine Eltern sich auch diesmal zu Anfang des April mit allerlei neuen Gartenutensilien eingedeckt. Darunter waren auch die sonnengelben mit großen blauen Blumen bedruckten Sitzpolster gewesen.

Vorsichtig fülle ich meine Tasse mit der braungelben Flüssigkeit, ehe ich hungrig nach einem der frischen Brötchen greife. Mutter war anscheinend noch nicht lange weg, denn die Brötchen waren noch lauwarm und dampften leicht, schnitt man sie auf.

Während ich Butter auf beide Hälften strich, fiel mir erneut die Stille auf. Nur ab und an sangen die Vögel und dann nur leise als bedrückte sie etwas, was ihnen die Stimme nahm. Mit einem Kopfschütteln verscheuchte ich den Gedanken. Etwas das Vögel bedrückt, wahrscheinlich würde es im Laufe des Tages ein Gewitter geben, mehr nicht.

Herzhaft biss ich in das mit Schinken belegte Brötchen, noch während ich schluckte hatte ich plötzlich das Gefühl als würde mich jemand ansehen.

Ohne mich umzudrehen aß ich weiter. Hier konnte mich niemand beobachten. Unser Garten war, dank einer glorreichen Idee seitens meines Vaters, umrandet von einer dichten, hohen Hecke unbekannter Art. Das Gartentor hatte rückseitig einen Eisenbeschlag und ließ ebenfalls keine Blick durch, zumal es ohnehin stets verschlossen war.

Aber das Gefühl blieb. Über mich selber den Kopf schüttelnd griff ich nach meiner Tasse und genoss die Wärme des Tees.

Warm schien der Blick in meinem Rücken, warm und musternd. Ich blinzelte. Warm und musternd? Dort war niemand.

Demonstrativ langte ich nach dem Käse und belegte die zweite Hälfte des Brötchens mit diesem, ehe ich mich daran machte sie zu verzehren. Ich würde mich nicht umdrehen, das wäre ja noch schöner.

Und doch, es schien als näherte sich mir der Jemand von hinten. Ich schloss die Augen schnell, öffnete sie wieder und ignorierte das trügerische Gefühl über eine zweite Anwesenheit in unserem Garten.

Gerade wollte ich den letzten Bissen des Brötchens hinunterschlucken als ich spürte wie jemand mit dem Finger ein Rückkrat entlang fuhr. Mit einem erschrockenen Husten verschluckte ich mich an dem letzten Bissen. Und drehte mich ruckartig um.....

Ende Chapter One